



Wo gehts hier zum Beruf?

Erst mal die Welt sehen Was für eine Pause nach der Schule spricht

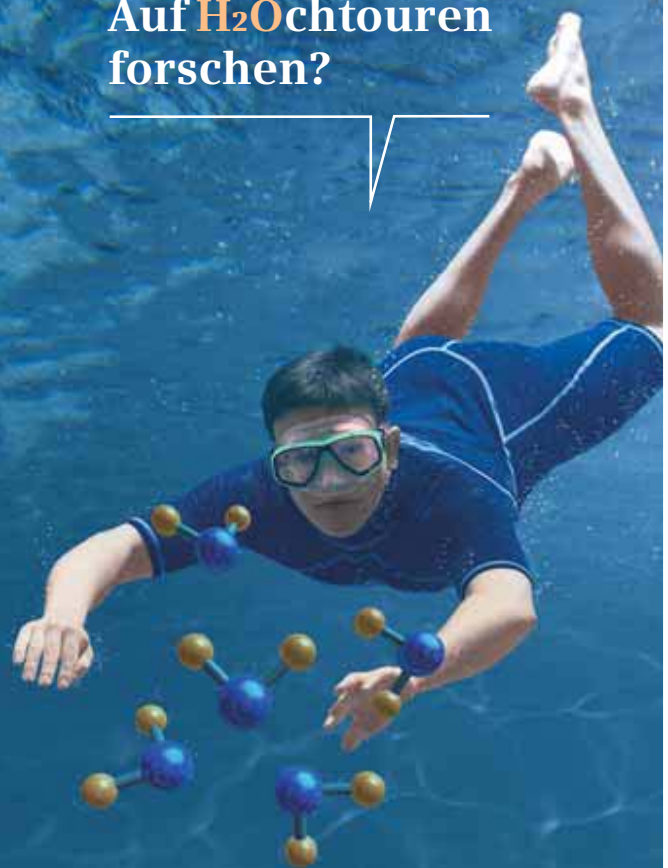
Der richtige Abstand Viele Eltern wollen bei der Berufswahl mitreden

Jobs mit Zukunft Wie Forscher ihre Arbeitsmarkt-Prognosen entwickeln

Noch nichts erlebt Was man in seinen ersten Lebenslauf schreibt

Fiese Fangfragen Warum manche Bewerbungsgespräche schief laufen

Auf H₂Ochtouren forschen?



Manchmal verwechseln Eltern ihre eigenen Wünsche mit denen der Kinder. Doch Opposition aus Prinzip ist genauso falsch wie das brave Verharren in der Familientradition.

Bei der Entscheidung für das passende Studienfach oder den künftigen Beruf sind allergische Reaktionen auf die Einmischung der Eltern zwar verständlich, aber Grundsatz-Opposition ist nicht immer klug. Gerade bei Lehrerkindern erlebt Heike Schwartz von der Universität Konstanz immer wieder, dass die sich durch ihre Berufswahl von den Eltern abgrenzen wollen. Weil die Mutter sich auch zu Hause noch über manche Schüler ärgert. Weil der Vater gegenüber den eigenen Kindern das Ermahnen und Besserwissen nicht ablegen kann. Andere wollen auf keinen Fall Manager oder Arzt wie der Vater oder die Mutter werden, weil bei ihnen zu Hause für Familienleben maximal am Wochenende Raum war.



Gisela Gerstberger, Studienberaterin an der Uni Bayreuth:

Manche Eltern begleiten ihr Kind zur Studienberatung, weil sie sich selbst einmal die Universität, die Stadt oder die Wohnheime anschauen und mehr über die Studiengänge erfahren möchten, die ihr Kind ins Auge gefasst hat. Sie unterstützen, ohne zu bevormunden. Andere Eltern dagegen nehmen ihre Kinder regelrecht ins Schlepptau. Sie befürchten, dass die Sprösslinge ohne ihre Hilfe nicht in die Gänge kommen. Im Verlauf des Gesprächs sehen die meisten Eltern aber ein, dass es keinen Sinn hat, die Kinder zu einem Studium zu drängen, für das kein Interesse da ist. Ich erinnere mich an eine Abiturientin, die sich nur auf Wunsch des Vaters in Informatik eingeschrieben hat. Heute studiert sie Sprachen.

Manche Fächer lassen viele Optionen offen – bei anderen legt man sich frühzeitig fest

Genauso falsch wäre es allerdings, brav den Rat der Eltern zu befolgen – sei es aus eigener Unentschlossenheit oder weil jemand dem Druck von außen nicht standhält. Das Wichtigste ist, sich selbst seine Stärken und Schwächen klarzumachen, die Einflüsse von Eltern oder Freunden von den eigenen Wünschen und Zielen zu trennen. Wenn man sich dann entscheidet, wie bereits der Vater und Großvater Steuerberater oder Gastwirt zu werden, geht das in Ordnung: „In eine berufliche Tradition hereinzutreten, ist nichts Schlechtes – solange es bewusst geschieht“, sagt Irene Mosel von der Uni München.

Eigene Erfahrungen machen, sich irren und Irrtümer korrigieren – das alles gehört zum Älterwerden dazu. Heike Schwartz hatte schon so einige Lehrerkinder in ihrer Beratungsstelle, die nach einem Umweg in andere Studiengänge erkannt haben: Wissen vermitteln und Kontakt zu jungen Menschen haben – das liegt mir eigentlich doch. Und die sich dann für das Lehramtsstudium eingeschrieben haben. Ob die Eltern wollten oder nicht.



Malte Eilenstein, Geschäftsführer der Plan Z Studienberatung in Berlin:

Kinder lehnen es oft ab, denselben Beruf wie den der Eltern zu ergreifen, weil sie wissen, was auf sie zukommen würde. Lehrer oder Arzt zum Beispiel sind Berufe, die hohen Einsatz und große Leidenschaft erfordern. Manche Kinder sagen da: Das ist nicht meine Welt, auch wenn sie das Berufsbild vielleicht sogar interessant finden. Der indirekte Einfluss durch die Sozialisierung ist meiner Erfahrung nach viel größer als der direkte Einfluss der Eltern auf die Studienwahl. Dazu kommt, dass die Entscheidung für ein Medizin- oder Lehramtsstudium eine sehr präzise Entscheidung ist. Man legt sich damit früh auf einen Beruf fest – während man sich mit Betriebswirtschaftslehre lange alle Möglichkeiten offenhält und im Laufe des Studiums erst noch entdecken kann, welche Spezialisierung einem am besten liegt.

Anmeldeschluss:
31. Oktober 2008
Einsendeschluss:
15. Januar 2009

Beim Siemens Schülerwettbewerb 2009 in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.

Wir suchen junge Forscherinnen und Forscher ab Jahrgangsstufe 11 mit innovativen Lösungsansätzen rund um die Ressource Wasser. Die Besten präsentieren ihre Arbeiten vor Professoren der Partner-Universitäten RWTH Aachen, TU Berlin und TU München. Gewinnen Sie Geldpreise im Gesamtwert von 111.000 Euro!

Ein Projekt des weltweiten Bildungsprogramms Siemens Generation21.
www.siemens.de/generation21/schuelerwettbewerb

Antworten.

SIEMENS